

Humboldt-Universität zu Berlin
Musikwissenschaftliches Seminar
Sitz: Am Kupfergraben 5
Postadresse: Unter den Linden 6
10099 Berlin

Fon: 030-2093-2917
Fax: 030-2093-2183
URL: <http://www2.hu-berlin.de/muwi/>

Musikwissenschaftliches Seminar
Kommentiertes
Veranstaltungsverzeichnis
Sommersemester 2003

Einführungsveranstaltungen:	14. und 17. April 2003
Beginn der Lehrveranstaltungen:	15. April 2003
Ende der Lehrveranstaltungen:	19. Juli 2003

Studienfach:
Musikwissenschaft (Magister Haupt- und Nebenfach, Promotion)

Inhalt

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen.....	3
Studentischer Hausmusikabend	4
Information des Career Center	4
Vorbesprechungen / Hinweise	5
Sprechstunden und Kontakte	6
Bibliotheken	7
Information der Fachschaft	8
Veranstaltungsübersicht	9
Vorlesungen.....	14
Historische Musikwissenschaft	14
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	16
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie.....	16
Proseminare	17
Historische Musikwissenschaft	17
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	24
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie.....	27
Populäre Musik.....	27
Hauptseminare	29
Historische Musikwissenschaft	29
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	31
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie.....	31
Colloquia, Forschungsseminare	32
Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik	32
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie.....	32
Übungen	33
Historische Musikwissenschaft	33
Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie.....	33
Populäre Musik.....	34
Tutorien.....	35
Musikalisch-künstlerische Lehrgebiete	36
Collegium Musicologicum: Gastvorträge.....	37
Übung des Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik	38
Nachtrag: PS/HS „Deutsche Musikfeste [...]“	39

Semestereröffnung und Einführungsveranstaltungen 14. und 17. April 2003

Alle Einführungsveranstaltungen finden, soweit nicht anders angegeben, im Raum 501 statt. Wegen eventueller Änderungen und Ergänzungen bitte die Aushänge beachten!

Montag, 14. April

10 Uhr

Begrüßung und Eröffnung des Semesters durch den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Hermann Danuser

Vorstellung der akademischen Musikpflege (UMD Prof. Alex)

Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen durch den Studienfachberater, Dr. Rauhut (wird am 17. April wiederholt)

Führung durch die Räumlichkeiten

Eintragung in den Gruppenunterricht Tonsatz/Gehörbildung

Donnerstag, 17. April

10 Uhr

Einführung in Studienverlauf und Prüfungsanforderungen durch den Studienfachberater (Wiederholung)

Hinweis für neu immatrikulierte Studierende im Grundstudium:
Bitte tragen Sie sich frühzeitig in die Sprachkurse am Sprachenzentrum der HU ein.
Für Studierende im Hauptfach ist der Nachweis von Latein-Kenntnissen (Caesar-Lektüre) bis zur Meldung zur Zwischenprüfung erforderlich.

Die geforderten Sprachnachweise in den modernen Fremdsprachen werden in den Einführungsveranstaltungen am 14. und 17. April durch den Studienfachberater erläutert.

Studentischer Hausmusikabend

Wir organisieren für das Ende jedes Semesters einen von Studenten gestalteten Hausmusikabend. Alle interessierten musizierenden Studenten und Lehrenden unseres Seminars haben dort die Möglichkeit aufzutreten. Dadurch soll die Bedeutung der praktischen Musikpflege für das Studium unterstrichen und privates Musizieren unterstützt werden. Das Programmheft für diesen Abend ermöglicht zugleich musikwissenschaftliches Arbeiten.

Insofern hoffen wir, dass Solo- und Ensemblesmusiker (wir vermitteln gern) aller Richtungen sowie Mitarbeiter für das Programmheft sich bei uns melden.

Ansprechpartner:

Annika Petry, Fon 030 – 39807345, email: petry_annika@web.de

Jana Wahrheit, Fon: 030 – 39838442

 <p>CAREER CENTER</p>	<h2>Rückenwind für den Berufseinstieg</h2>
<p>Das Career Center der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltet auch im Sommersemester 2003 wieder Seminare zum Erwerb von Schlüssel- und Zusatzqualifikationen zu diesen und weiteren Themen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Grundlagen betriebswirtschaftlicher Praxis• Staatsrecht und Verwaltungsaufbau• Journalistisches Arbeiten• Rhetorik• Projektmanagement• Lektorat in der Film- und Fernsehproduktion• Bewerbungstraining <p>Genauere Informationen sind auf der Homepage des Career Centers zu entnehmen: www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html</p> <p>Für die Teilnahme an den Veranstaltungen ist die vorherige Anmeldung etwa einen Monat vor Veranstaltungsbeginn über das Internet unbedingt erforderlich.</p> <p>Außerdem organisiert das Career Center Seminare für potenzielle Existenzgründer und Praktika im Rahmen von Theorie-Praxis-Programmen mit der Deutschen Telekom AG und T-Systems NOVA. Aktuelle Informationen dazu finden sich auf unserer Homepage www2.hu-berlin.de/kooperation/career_center/veranstaltungen.html</p>	

Vorbesprechungen

HS: Dichtung, Musik, Szene: Opern um 1900

Prof. Dr. Hermann Danuser und Prof. Dr. Ernst Osterkamp

Vorbesprechung am 13. 2. 2003 um 12.00 Uhr im Aufenthaltsraum 4. Etage

**PS: Musiktheorie heute – eine Einführung als Lektürekurs
(PS als Blockseminar mit vorbereitenden Sitzungen)**

Prof. Dr. Hermann Danuser

Vorbesprechung am 14. 2. 2003 von 13 bis 14 Uhr in Raum 103

HS: Musikerziehung und Politik

PD Dr. Hermann Gottschewski

Vorbesprechung mit der Möglichkeit zur Referatsübernahme:

Mittwoch, 5. 2. 2003, 18 Uhr in Raum 501

HS: Musik und Kult

Prof. Dr. Christian Kaden

Vorbesprechung: Donnerstag, 13. Februar 2003, 16-17.30 Uhr

(Ort wird noch bekannt gegeben)

PS / HS: Deutsche Musikfeste in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Evan Bonds (Univ. of North Carolina)

Vorbesprechung: 28. April 16-18 Uhr (studentischer Aufenthaltsraum, 4. Stock);

e-mail: mebonds@email.unc.edu

Hinweise

Prof. Dr. Auhagen hat einen Ruf an die Universität Halle angenommen, Dr. Langner ist für Forschungstätigkeit beurlaubt. Die Einzelheiten der Vertretungsregelung waren bei Drucklegung dieses Heftes noch nicht bekannt. Bitte beachten Sie die entsprechenden Aushänge zu Beginn des Semesters.

Prof. Dr. Wicke hält wegen eines Forschungsfreisemesters keine Lehrveranstaltungen ab.

Sprechstunden und Kontakte

Dr. Camilla Bork, Raum 302

Mittwoch, 17–18 Uhr, Fon: 2093-2176, E-mail: 1172-495@onlinehome.de

Prof. Dr. Hermann Danuser, **Geschäftsführender Direktor**

Do, 9-10, oder nach Vereinbarung. Beginn: 17. 4. 2003. Raum 301.

E-Mail: hermann.danuser@rz.hu-berlin.de

Voranmeldung bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat erwünscht (Raum 101, Fon: 2093-2917, E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de).

PD Dr. Hermann Gottschewski, Raum 106

Mittwoch, 18–19 Uhr und nach Vereinbarung, Fon 2093-2939 (dienstl.),
2844 5493 (priv.), e-mail: hermann.gottschewski@rz.hu-berlin.de

Dr. Clemens Fanselau, E-mail: CleFa@gmx.de

Dr. Ariane Jeßulat, Raum 113

Donnerstag, 13–13.30 Uhr, E-mail: ajessulat@aol.com

Prof. Dr. Christian Kaden, Raum 315

Mittwoch, 16–17 Uhr (Anmeldung im Sekretariat bei Frau Katritzki,

Fon: 2093-2917), E-Mail: christian.kaden@rz.hu-berlin.de

Prof. Dr. Reiner Kluge, Raum 107

Mittwoch, 14–15 Uhr, Freitag 14 Uhr, oder nach Vereinb., Fon: 2093-2066,

E-mail: Reiner.Kluge@rz.hu-berlin.de

Dr. Karsten Mackensen, Raum 319

Donnerstag, 12.00–14.00 Uhr, Fon: 2093-2059,

E-mail: karsten.mackensen@rz.hu-berlin.de

Dr. Burkhard Meischein, Raum 314

Donnerstag, 16–17 Uhr, Fon: 3951608, E-mail: b.meischein@gmx.de

Dr. Michael Rauhut, **Studienfachberater Musikwissenschaft**, Raum 311

Donnerstag, 10-12 Uhr, Fon: 2093-2148,

E-mail: michael.rauhut@rz.hu-berlin.de

Dr. Claudius Reinke, Raum 313

Mittwoch, 11–12 Uhr, Fon: 2093-2717, E-mail: claudius.reinke@t-online.de

Prof. Dr. Gerd Rienäcker, Raum 106

Dienstag, 17–19 Uhr, Fon: 2093-2939, E-mail: GerdRienaecker@gmx.de

Prof. Dr. Peter Wicke, Raum 312 (Freisemester)

Sekretariat: *Anne-Kathrin Blankschein*, *Ilona Katritzki*, Raum 101

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9–12 und 13–15 Uhr,

Fon: 2093-2917, Fax: 2093-2183

E-Mail: anne-kathrin.blankschein@rz.hu-berlin.de

ilona.katritzki@rz.hu-berlin.de

Phonothek: *Ingolf Haedicke*

Am Kupfergraben 5, Raum 220

Öffnungszeiten: Montag, 11–15 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Freitag 10–12
und 15–18 Uhr; Mittwoch 10–13 Uhr, Fon: 2093-2907 und 2093-2068

(Anrufbeantworter); E-Mail: ingolf.haedicke@rz.hu-berlin.de

Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Seminars: *Annegret Marinowitz*
Am Kupfergraben 5, Raum 201
Vorlesungszeit: Montag bis Donnerstag, 10–19, Freitag 10–16 Uhr,
Vorlesungsfreie Zeit: Montag bis Freitag, 10.00–12.30 Uhr, 13.30–16.00 Uhr,
Fon: 2093-2788

Fachschaft des Musikwissenschaftlichen Seminars: Bitte Aushang beachten!

Zentrales Prüfungsamt: Frau *Renner*, Dorotheenstraße 26, 111
Fon: 2093-4217, E-mail: anette.renner@rz.hu-berlin.de
Montag und Mittwoch, 13–16 Uhr und Dienstag und Donnerstag, 10–12 Uhr

Bibliotheken in Berlin mit einem großen Bestand an Musikalien und musikwissenschaftlicher Sekundärliteratur

Staatsbibliothek Berlin

Haus 1

Musiklesesaal und Musiksammlung
Unter den Linden 8
10117 Berlin
Fon: 030/2661230

Öffnungszeiten:

Mo–Fr 9–21 Uhr

Sa 9–17 Uhr

Lesesaal: Mo–Fr 9–19 Uhr

Sa 9–13 Uhr

Zentral- und Landesbibliothek Berlin

Haus Amerika-Gedenkbibliothek

Blücherplatz 1
10961 Berlin
Fon: 030/902260

Öffnungszeiten:

Mo 15–19 Uhr

Di–Sa 11–19 Uhr

Bibliothek des

Musikwissenschaftlichen Seminars

Freie Universität Berlin

Grunewaldstr. 35
12165 Berlin
Fon: 030/83856618

Öffnungszeiten:

Mo–Do 10–19 Uhr

Fr 10–15 Uhr

Vorlesungsfreie Zeit: Mo–Do

10–18 Uhr, Fr 10–15 Uhr

FachschaftsInitiative des musikwissenschaftlichen Seminars

In erster Linie ist es die Aufgabe der FachschaftsInitiative, die Interessen der StudentInnen in den verschiedenen Gremien des Seminars, StudentInnenparlaments, RefRats etc. zu vertreten. Unser Ziel ist es jedoch auch, mit verschiedenen Projekten etwas Leben in unser Seminar zu bringen!

Am Ende jedes Semesters findet der Hausmusikabend statt, im Anschluss daran veranstalten wir die Semesterabschlußparty.

Damit wir die Interessen der StudentInnen auch tatsächlich vertreten und die Angebote am Seminar mitgestalten können, sind Eure kreativen Ideen, konstruktive Kritik und die Anwesenheit und Beteiligung an Fachschaftstreffen immer erwünscht. Hinweise zu den Treffen findet Ihr auf der Startseite.

Wir sind allesamt umgänglich, aufgeschlossen, kreativ und nicht zuletzt musikbegeistert und freuen uns immer über weitere Gesellschaft!

Natürlich wollen wir auch in allen Fragen rund ums Studium Ansprechpartner für euch sein und bemühen uns in jedem Falle, euch weiterzuhelfen; insbesondere organisieren wir jeweils in der ersten Woche des neuen Semesters einen Erstsemesterbrunch und eine Campus-Führung.

Aber auch während des Semesters könnt ihr uns jederzeit per E-Mail unter fachschaft-muwi@rz.hu-berlin.de kontaktieren. Wir sind auch dabei, eine Mailing-Liste einzurichten, für die ihr euch auf unserer Homepage (große Link-Sammlung zum Thema Muwi, und viele Aktuelle Mitteilungen – Unbedingt besuchen!) registrieren lassen könnt. <http://www2.hu-berlin.de/musik>

Veranstaltungsübersicht – Montag

Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Mo	08.00					08.00	Mo
Mo	10.00			Rienäcker (VL/UE) Einführung in die Paläographie, Teil 2		10.00	Mo
Mo	12.00			Rienäcker (VL) Georg Friedrich Händel		12.00	Mo
Mo	14.00		Hohmaier (PS) Streichquartette der Wiener Schule	Kluge (VL) Musikinstr. II: Tasteninstr. und programmgest. Instrumente		14.00	Mo
Mo	16.00		Scheideler (UE) Gehörbildung (16:00 – 19:00 h)	Rauhut (PS) Popmusik als Protest	Alex (Ltg.): Humboldts Studentische Philharmonie (Hugo- Distler-Saal im Fritz- Reuter-Haus, 19.00- 22.00)	16.00	Mo
Mo	18.00					18.00	Mo
Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Veranstaltungsübersicht – Dienstag

Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Die	08.00					08.00	Die
Die	10.00		Rubin (PS) Klezmer u. Trauma			10.00	Die
Die	12.00		Mackensen (PS) Komponistinnen	Papenburg (Tut.) Medial infiziertes Fleisch		12.00	Die
Die	14.00		Fanselau (PS) Geschichte des Dirigierens I	Kaden (HS) Musik und Kult (nur 3x; Blocksem.)		14.00	Die
Die	16.00		Kaden (CO) Forschungsseminar Musiksoziologie			16.00	Die
Die	18.00		Meyer (PS) Béla Bartók		Alex (Ltg.): Cappella academica (Hugo- Distler-Saal im Fritz- Reuter-Haus, 19.00- 21.30)	18.00	Die
Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Veranstaltungsübersicht – **Mittwoch**

Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Mi	08.00					08.00	Mi
Mi	10.00			Kaden (VL) Kommerzialisierung von Musik		10.00	Mi
Mi	12.00		Kluge (PS/HS) Rating-Skalen in der Musikanalyse			12.00	Mi
Mi	14.00		Kaden (PS) Berliner Vergl. Musikwissenschaft	Reinke (PS) Shakespeare- Vertonungen		14.00	Mi
Mi	16.00		Gottschewski (HS) Musikerziehung und Politik	Rienäcker (PS/HS) Geschlechterbezie- hungen in Wagners Opern		16.00	Mi
Mi	18.00		Bork (PS) Opernfehden und Opernreformen im 18. Jahrhundert	Haedicke / Niemann (UE) Beatles, Beach Boys, Stones & Co.	Vagts (Ltg.): Chor der HUB (Hugo- Distler-Saal im Fritz- Reuter-Haus, 18.00- 20.45)	18.00	Mi
Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Veranstaltungsübersicht – Donnerstag

Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Do	08.00					08.00	Do
Do	10.00		Mackensen (PS) Mattheson	Danuser / Osterkamp (HS) Opern um 1900 (10:00 – 13:00 h)		10.00	Do
Do	12.00		Rauhut (PS) Rock in den 70ern			12.00	Do
Do	14.00			Meischein (PS) Einf. in die Musik des Mittelalters		14.00	Do
Do	16.00		Reinke (PS) Musik und Musik- wissensch. im Exil	Danuser (VL) Weltanschauungs- musik		16.00	Do
Do	18.00			Seminarrat / Collegi- um Musicologicum (Termine nach Bekanntgabe)	Alex (Ltg.): Humboldts Philharmonischer Chor (Hugo-Distler- Saal im Fritz- Reuter-Haus, 19.00- 21.30)	18.00	Do
Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Veranstaltungsübersicht – Freitag

Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag
Fr	08.00					08.00	Fr
Fr	10.00		Kluge (UE) Anwendung von PC-Software zur Analyse melod. Strukturen	Bork (PS) Hindemith		10.00	Fr
Fr	12.00		Kluge (UE) Computerunterstützung musikalischer Arbeit: Analyse von Sounddateien			12.00	Fr
Fr	14.00		Danuser (CO) Adorno 100 Jahre: Rückblick und Ausblick (15:00 – 18:00 h, 14-tägig)			14.00	Fr
Fr	16.00					16.00	Fr
Fr	18.00					18.00	Fr
Tag	Zeit	BA 9, Reutersaal	AKU 401	AKU 501	andere Räume	Zeit	Tag

Vorlesungen

Historische Musikwissenschaft

Weltanschauungsmusik. Eine Kunstform der Moderne

Prof. Dr. Hermann Danuser

53434

Begleitende Assistenz: Christian Luckscheiter

Donnerstag, 16-18 Uhr

Am Kupfergraben 5.,501

Beginn: 17.04.2003

Von Beethoven bis Stockhausen zieht sich eine Kurve von Musikwerken, in welchen, vermittelt über Texte, Programme oder szenische Ideen, je spezifische Weltanschauungen oder dichterisch-philosophische Konzeptionen ihren Niederschlag gefunden haben. Gegenstand der Vorlesung werden – nach einer Einführung in den Weltanschauungsbegriff – sieben „Inbilder“ sein: Gemeinschaft, Bildung, Kunst, Heros, Eros, Natur und Kosmos, die als leitende Ideen weltanschauungsmusikalischer Kunst an Werken von Beethoven, Berlioz, Wagner, Brahms, Mahler, Schönberg, Eisler, Stockhausen u.a.m. entwickelt werden. Dabei zeigt sich eine grundlegende Ambiguität zwischen autonomieästhetischen und heteronomieästhetischen Prinzipien, welche die an Höhepunkten und Verwerfungen gleichermaßen reiche Rezeptionsgeschichte von Weltanschauungsmusik bestimmt. Ein ausführlicher Plan zur Vorlesung kann ab Mitte Februar 2003 bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat geholt werden.

Einführung in die Paläographie, Teil II: Weiße Notation, Notation für Tasteninstrumente und Lauten

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

53445

Montag, 10-12 Uhr

Am Kupfergraben 5.,501

Beginn: 28.04.2003

Drei Themenfelder werden behandelt: Errungenschaften der sogenannten Weißen Notation des 15. und 16. Jahrhunderts (damit zusammenhängend Besonderheiten der Mensuren einschließlich der Proportionen), Errungenschaften der Notation solistischer Mehrstimmigkeit (d.h. der Klavier- und Partiturnotation sowie der Tabulaturen für Tasteninstrumente und Lauten), schließlich und endlich Probleme neuerer Notierungen, geradewegs jener, die auf dem ersten Blick sich abgesichert, tendenziell lückenlos geben.

Ist von Notationen die Rede, so vom So und nicht Anders der Komposition, vom So und nicht Anders bestimmter, für die Kompositionsgeschichte wichtiger Gattungen im Zeitraum vom 15. bis 17. Jahrhunderts, teilweise auch danach.

Folglich verknüpfen die Lehrveranstaltungen allgemeine kompositionsgeschichtliche Darlegungen mit Analysen jener Notationssysteme, in denen die in Rede stehenden kompositorischen Prozeduren tatsächlich und/oder scheinbar adäquat sich niederschlagen. Das Analytierte soll durch Übertragungen ausgewählter

Kompositionen (u.a. von Ausschnitten aus Messen von Dufay, Ockeghem oder aus dem Choralis Constantinus von Isaack und aus dem Buxheimer Orgelbuch) praktikabel gemacht werden.

Die Lehrveranstaltungen werden durch eine bewertete Konsultation abgeschlossen.

Grundliteratur:

Ludwig Finscher (Hrsg.) Die Musik im 15. und 16. Jahrhundert, Laaber 1989

Willy Apel, *Die Notation der polyphonen Musik*, Leipzig 1962 ff.

Karl Schnürl, *2000 Jahre europäische Musikschriften*, Wien 2000

Georg Friedrich Händel - Leben im Werk

Prof. Dr. Gerd Rienäcker

53446

Montag, 12-14 Uhr

Am Kupfergraben 5., 501

Beginn: 28.04.2003

Händel wurde bereits zu Lebzeiten geehrt, ja, in ein Postament verwandelt. Auch ist oder scheint, die Rezeption seines Werkes nicht unterbrochen. Und wer nach heldengleichen Vorbildern unter den Musikern suchte, schien sie in Händel zu finden – im Aufbruch zum Bürgertum eines Landes, das bereits im frühen 18. Jahrhundert als Weltreich anzusehen ist, in der Unbeirrbarkeit seines aufklärerischen Denkens, im Ringen um Lapidarität, Einfachheit, ja, Volkstümlichkeit, resultierend aus dem Schritt in die Öffentlichkeit der Weltstadt London, in der Einheit und Mannigfaltigkeit der Stile.

Tatsächlich sind mit Händels Leben und Schaffen weitreichende, ja, epochale Entscheidungen verbunden – sie jedoch tragen Errungenschaften und Probleme, d.h. auch empfindliche Gestehungskosten im Gepäck in Gestalt schmerzhafter, nicht mehr durchweg lösbarer Kollisionen: Darüber zu reden – also nicht nur über Auf- und Durchbrüche, sondern auch über partielles, keineswegs marginales Scheitern, über Errungenschaften und Defizite im Kompositorischen der letzten Jahrzehnte -, ist der unbestreitbaren Größe des Komponisten angemessener als jeglicher Heldenepos. Die Vorlesungen haben eingangs Positionsbestimmungen des Komponierens im ausgehenden 17. Jahrhundert zu erörtern, damit Händels Entscheidungen überhaupt beurteilbar sind. Hernach werden, anhand der verschiedenen Stationen des Lebens und Wirkens, die Entscheidungen selbst besichtigt. Im dritten Angang sollen Besonderheiten des Concertare als Kompositionsprinzip, der frühen geistlichen Musik, der Oper und des englischen Oratoriums behandelt werden – auch hier im Nachdenken über Gelingen und Misslingen. Von hier aus können stilistische Merkmale und Probleme aufs Neue befragt werden, und zwar so, dass in ihnen die zuvor behandelten Entscheidungen mitsamt ihren Konsequenzen durchsichtig werden.

Einführende Literatur:

Händel-Handbuch, Bd. I – V, Leipzig, Kassel 1985

Christopher Hogwood, Handel, London 1984, deutsch Frankfurt/ M, Leipzig 2000

Werner Pick, Leben Händels, Hamburg 2001

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Kommerzialisierung von Musik im 16. und 17. Jahrhundert

Prof. Dr. Christian Kaden
53448

Mittwoch, 10-12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 16.04.2003

Die wirtschaftliche Verwertung von Musik, ihre Vermarktung, ihre Verknüpfung mit Geschäftsinteressen wird musikhistorisch meist für das 18., 19. und 20. Jahrhundert angesetzt. Die Wurzeln dieses Prozesses sind gleichwohl bereits in der Kultur der Renaissance und des (Früh)barock zu suchen: mit der Entwicklung des Notendrucks, der Entstehung eines dingzentrierten Werk-Begriffs, tiefgreifenden Transformationen im Patronatssystem bzw. Mäzenatentum, schließlich in der Herausbildung buchstäblich kommerziell orientierter Institutionen, wie der von einem „Manager“ geführten venezianischen Oper. Dennoch ist es aufschlussreich, dass es sich dabei um Formen eines nicht voll funktionstüchtigen, teilweise sogar „scheiternden“ Kapitalismus handelt. Neben der Darstellung historisch früher Optionen des Musikmarktes sind somit auch generelle Fragen zu behandeln: dahingehend, ob Musik überhaupt Ware sein könne im strikten Sinne - und ob Musik-Ökonomie nicht partiell sogar anderen Gesetzen folge als die allgemeine Warenwirtschaft.

Literatur:

Lorenzo Bianconi, *Il Seicento*, Turin 1982 (auch in englischer Übersetzung).

Peter Burke, *Die Renaissance in Italien*, Berlin 1984.

ders., *Städtische Kultur in Italien zwischen Hochrenaissance und Barock*, Frankfurt 1996.

Iain Fenlon (Hrsg.), *Music in Medieval and Early Modern Europe. Patronage, Sources and Texts*, Cambridge 1981.

Bernhard Schrammek, *Zwischen Kirche und Karneval. Biographie, soziales Umfeld und Werk des römischen Kapellmeisters Virgilio Mazzocchi*, Kassel 2001.

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Musikinstrumente II : Tasteninstrumente und programmgesteuerte Instrumente

Prof. Dr. Reiner Kluge
53458

Montag, 14-16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 28.04.2003

Im ersten Teil geht es um die Systematik und Geschichte der westlichen Tasteninstrumente; im Zentrum stehen die Orgel, das Clavichord, das Cembalo, das Hammerklavier und der Analoogsynthesizer. Im zweiten Teil sollen wichtige Typen der Programmsteuerung besprochen werden: von den mechanischen und pneumatischen Steuerungen der Musikautomaten (Flötenuhr, Spieldose und Drehorgel) bis zur MIDI-Programmierung.

Proseminare

Historische Musikwissenschaft

Opernfehden und -reformen im 18. Jahrhundert

Dr. Camilla Bork
53432

Mittwoch, 18-20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 16.04. 2003

Die Entwicklung der italienischen Oper im 18. Jahrhundert begleiteten intensive Diskussionen, die einerseits grundsätzliche Einwände in moralischer, ästhetischer oder gesellschaftlicher Hinsicht formulierten, andererseits spezifische Probleme der Dramaturgie, der Ausdrucksmittel und der Interpretation thematisierten. Ausgehend von der vermutlich einflussreichsten opernästhetischen Schrift des 18. Jahrhunderts, Francesco Algarottis *Saggio sopra l'opera in musica* (1755/1762), sollen im Seminar einzelne Stränge dieser Diskussionen näher verfolgt werden. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen fanden in der zweiten Jahrhunderthälfte mehrere Reformversuche des Musiktheaters statt. Einer dieser zum Teil sehr unterschiedlichen Reformansätze soll im Mittelpunkt des Seminars stehen, die sogenannte „Glucksche Opernreform“. Dabei handelt es sich weniger um die Umsetzung eines geschlossenen Reformprogramms als vielmehr um vielfältige Erprobungen neuer musiktheatraler Formen innerhalb des Gattungsspektrums des Musiktheaters des 18. Jahrhunderts. Anhand ausgewählter Werke sollen diese Neuerungen sowohl im Hinblick auf das Libretto und die dramatische Konzeption als auch hinsichtlich der musikalischen Struktur im einzelnen verfolgt werden.

Einführende Literatur:

Arnold Jacobshagen, Opernkritik und Opern-„Reform“, in: *Die Oper im 18. Jahrhundert*, hrsg. von Herbert Schneider und Reinhard Wiesend, Laaber 2001, S.74-84. (= Handbuch der musikalischen Gattungen Bd.12)

Espressivo oder objektiverer Ausdruck? Zum Liedschaffen Paul Hindemiths

Dr. Camilla Bork
53433

Freitag, 10-12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 25.04.2003

Paul Hindemiths Liedkompositionen gehören zu jenen Werken, die trotz zahlreicher CD-Einspielungen auf dem Konzertpodium noch nicht recht heimisch geworden sind. Dieser eher zaghaften Rezeption steht ein umfangreiches Liedoeuvre gegenüber, das von den ersten Kompositionsversuchen aus den Jahren 1907/08 bis zu den Liedern nach Texten O. Cox reicht, die 1955 entstanden. Die Besetzung variiert dabei zwischen Klavierliedern, ensemblebegleiteten Liedkompositionen und groß besetzten Orchesterliedern. Weitgefächert ist auch das Spektrum der vertonten

Texte von Autoren wie Christian Morgenstern, Georg Trakl, Rainer Maria Rilke, Walt Whitman oder Matthias Claudius.

Das Seminar möchte sich ausgewählten Liedkompositionen mit verschiedenen Perspektiven nähern, z.B. ausgehend vom Gattungskontext, von Hindemiths Ästhetik, der Rezeption, den vertonten Texten und werkimmanenten Besonderheiten der musikalischen Struktur. Insofern verschiedene Möglichkeiten musikanalytischer Vorgehensweisen vorgestellt und erprobt werden sollen, besitzt die Veranstaltung einführenden Charakter.

Eine Liste der Kompositionen, die im Seminar behandelt werden, liegt ab Semesterende in der Bibliothek aus, Noten und Aufnahmen der Werke sind in der Bibliothek bzw. Phonothek vorhanden, so daß die Möglichkeit besteht, bereits während der Semesterferien die Werke kennenzulernen.

Einführende Literatur:

Ann-Katrin Heimer, *Paul Hindemiths Klavierlieder aus den dreißiger Jahren*, Schliengen 1998 (mit weiterführenden Literaturhinweisen zu einzelnen Liedkompositionen)

Musiktheorie heute – eine Einführung als Lektürekurs (PS als Blockseminar mit vorbereitenden Sitzungen)

Prof. Dr. Hermann Danuser
53435

Blockseminar
16. – 18.6.2003

Gegenstand der Arbeit wird sein: *The Cambridge History of Western Music Theory*, ed. by Thomas Christensen, Cambridge u.a.: Cambridge University Press 2002
Begleitende Assistenz: Tobias Janz

In Deutschland führt die Musiktheorie, ein klassisches Feld der Musikwissenschaft, seit Jahren in der akademischen Lehre zum Teil leider ein Aschenputteldasein. Nachdem nun aber vor wenigen Jahren eine Gesellschaft für Musiktheorie gegründet worden ist, ergeben sich neue Perspektiven für eine musiktheoretische Forschung auch innerhalb der Musikwissenschaft. Dieses Blockseminar verfolgt mehrere Ziele: Erstens soll durch die Lektüre des im vergangenen Jahr erschienenen Werkes, das 31 Beiträge verschiedener Autoren enthält, ein Überblick über den aktuellen Stand der englischsprachigen Musiktheorie gewonnen werden. Zweitens sollen anhand ausgewählter Themen – von der Antike bis ins 20. Jahrhundert – Zugänge zu eigener Arbeit gewonnen werden. Und drittens bietet sich die Gelegenheit, Erfahrungen und Übung im Umgang mit der englischen Sprache – schriftlich und mündlich – zu gewinnen, so daß Teile des Blockseminars in englischer Sprache gehalten werden.

Bitte Vorbesprechung am 14. 2. 2003 von 13 bis 14 Uhr in Raum 103 (Besprechungsraum) beachten! Ein ausführlicher Plan zum Blockseminar kann ab Mitte Februar 2003 bei Frau Anne-Kathrin Blankschein im Sekretariat geholt werden.

Geschichte des Dirigierens I Von den Anfängen bis ins 18. Jahrhundert

Dr. Clemens Fanselau
53438

Dienstag, 14-16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2003

In diesem Semester wird die Entwicklung des Dirigierens (I) von den Ursprüngen bis zum Aufstieg des Berufskapellmeisters zum Virtuosen um 1800 verfolgt. Untersucht werden die Handzeichen der altägyptischen Musiker, die Prinzipien des Taktierens der griechischen Chorgesänge, die Cheironomie des Gregorianischen Chorals, das Taktschlagen in der Mensuralmusik, die Klavier-, Violin- und Doppeldirektion des 17. und 18. Jahrhunderts (Lully, Bach, Händel). Anhand von Quellenlektüre, Notentranskription, Rhythmusanalyse und Deutung von Bildzeugnissen werden Fragen der metrischen und rhythmischen Gestaltung, der Umsetzung von Notation in musikalische Gesten und Gesten in Klang sowie sozialgeschichtliche Aspekte der Ensembleleitung erörtert.

Literatur:

Georg Schünemann: *Geschichte des Dirigierens*, Reprint Hildesheim / New York 1987
Elliott W. Galkin: *A History of Orchestral Conducting*, Stuyvesant, N. Y. 1988
Denis Stevens: *Why Conductors? Their Role and the Idea of Fidelity*, in: Joan Peyser (Hg.): *The Orchestra. Origins and Transformations*, New York 2000, S. 229–251

Streichquartette der Wiener Schule

Dr. Sabine Hohmaier
53440

Montag, 14-16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 28.04.2003

Die Streichquartette Arnold Schönbergs, Alban Bergs und Anton Weberns zeigen einerseits einen engen Bezug zur Gattungstradition, andererseits lassen sich an ihnen musikhistorisch relevante Umbrüche und die Entwicklung von Stil und Technik des jeweiligen Komponisten verfolgen. Neben dem gattungsgeschichtlichen Traditionsbezug wird die Betrachtung der einzelnen Werke im Mittelpunkt des Seminars stehen, es ist somit auch eine Einführung in die Analyse atonaler und dodekaphoner Kompositionen. Ein Seminarplan mit Referatsthemen liegt ab 17. März im Handapparat der Bibliothek.

Einführende Literatur:

Rudolf Stephan, Artikel "Wiener Schule", in: Ludwig Finscher (Hg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Sachteil Bd. 9, Kassel 1998, Sp. 2024–2045.
Ludwig Finscher, Artikel "Streichquartett", in: Ludwig Finscher (Hg.), *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*, Sachteil Bd. 8, Kassel 1998, Sp. 1924–1977.
Ursula v. Rauchhaupt (Hrsg.), *Die Streichquartette der Wiener Schule. Eine Dokumentation*, München 1972.

Einführung in die Musik des Mittelalters

Dr. Burkhard Meischein
53441

Donnerstag, 14-16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 17.04.2003

Der Blick auf die Grundlagen der europäischen Musikkultur hat seit einigen Jahren wieder an Anziehungskraft gewonnen. Waren die sichtbaren Zeugnisse mittelalterlicher Architektur ebenso wenig aus dem Bewusstsein europäischer Bildung geschwunden wie Teile der mittelalterlichen Literatur, die zumindest in Aktualisierungen aller Art vom Ritterroman bis zum „Ring des Nibelungen“ präsent blieben, so galt hingegen die Musik einige Jahrzehnte lang kaum mehr als Gegenstand von großer Attraktivität. Das hat sich geändert. Mit einem neuentfachten Interesse am mittelalterlichen Alltagsleben, an mystischer Spekulation, die etwa mit dem Namen Hildegard von Bingen verknüpft wird, oder auch durch Einflüsse auf den Jazz (man denke nur an die äußerst erfolgreiche Zusammenarbeit des Hilliard-Ensembles mit dem Saxophonisten Jan Garbarek) ist auch die mittelalterliche Musik wieder stärker ins Bewusstsein getreten. Die mittelalterlichen Ansichten über Funktion und Bedeutung der Musik lassen unsere normalerweise kaum hinterfragten ästhetischen Vorstellungen in anderem Licht erscheinen; die Rolle der Musik in der mittelalterlichen Kultur ermöglicht (und erfordert) einen Blick über das (nach unserer Vorstellung) reinmusikalische Feld hinaus. Techniken der Komposition und Notation fordern Verstand und Einfühlungsvermögen heraus: Die Überlieferung mittelalterlicher Musik ist nicht ohne weiteres zu lesen, die Art der Notation sagt dafür abereinigtes über die Komposition selbst aus, viel mehr, als das in moderner Notation der Fall ist. Dabei geht von den mittelalterlichen Niederschriften oft ein großer Reiz aus, sowohl von der kalligraphischen Qualität vieler Niederschriften als auch von der manchmal eine gewisse Tüftelei erfordernden Notationsweise. Darüber hinaus interessiert die Stellung der Musik im Rahmen der höfischen Kultur, in Alltag und Fest der adeligen Gesellschaft, interessieren Fragen des Zusammenwirkens von Musik und Literatur, etwa mit Blick auf den Minnesang oder auch die großen höfischen Epen, die ebenfalls mit einem musikalischen Anteil vorzustellen sind. Zur Gesellschaft des Mittelalters gehören die kirchlichen Zentren, die Kirche Notre Dame in Paris sowie zahlreiche Klöster, die eigene und oft entscheidende musikalische Entwicklungen anstießen und individuelle Traditionen herausbildeten. Diese religiöse Musiktradition bildet den Hauptstrang der überlieferten mittelalterlichen Musik; die Gregorianik, der traditionelle und vielfältig ausgebildete einstimmige Gesang, ist das ganze Mittelalter hindurch der bestimmende Faktor kirchlicher Musikausübung.

Literatur: P. Gülke: *Mönche, Bürger, Minnesänger*, Leipzig 1975 (häufig und billig in gut sortierten Antiquariaten zu finden).

R. H.oppin: *Medieval Music*, New York und London 1978 (die bekannteste engl. Einführung, übrigens mit einer guten Sammlung musikalischer Beispiele im Beiheft).

G. Duby, *Die Zeit der Kathedralen*, Frankfurt a. M. 1980 (eine klassisch gewordene Darstellung der mittelalterlichen Geschichte und Kultur).

H.-W. Goetz, *Moderne Mediävistik*, Darmstadt 1999 (als Modernisierungsschub).

Béla Bartók: Ethnologische Forschung und kompositorische Praxis

Dr. Andreas Meyer
53442

Dienstag, 18-20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2003

Béla Bartóks Weg zur neuen Musik führt über eine produktive Aneignung und Fortschreibung von Modellen der ungarischen bzw. der slowakischen und rumänischen Folklore. Jede dritte seiner Kompositionen ist eine Volksliedbearbeitung oder baut wenigstens teilweise auf einem Volkslied auf. In anderen Fällen ist die Grenze zur „Originalkomposition“ fließend. Obwohl Bartók (anders als Strawinsky) aus diesem Zusammenhang nie einen Hehl gemacht hat, knüpfen sich an das Wechselverhältnis von musikethnologischer Arbeit und kompositorischem Schaffen bei Bartók zahlreiche offene und spannende Fragen: Welche Konsequenzen zieht Bartók aus seinem Material? Welche Eigenarten der folkloristischen Praxis bleiben dagegen – für den Komponisten Bartók, teils auch für den Musikforscher – außen vor? Welche Rolle spielt Bartóks für die Verhältnisse seiner Zeit vergleichsweise strenge und anspruchsvolle ethnographische Methodik? Und welche politischen Implikationen hat das Verfahren?

Um diese und andere Fragen zu beantworten, verfolgt das Seminar zunächst einen praktischen Ansatz: Wir versuchen, den Weg von (Bartóks eigenen) phonographischen Aufnahmen hin zur Transkription und weiter zur Komposition am konkreten Beispiel nachzuvollziehen. Die gemeinsame Lektüre ausgewählter Texte – solchen von Bartók, aber auch solchen der neueren Forschung, etwa zum kulturellen Klima in Budapest zu Beginn des letzten Jahrhunderts oder zu Bartóks wechselvollem Verhältnis zum ungarischen Nationalismus – soll politische, soziale und kulturelle Kontexte erschließen. Anhand ausgewählter Stationen wird einen Durchgang durch Bartóks kompositorisches Oeuvre unternommen.

Senta-Eric-Holländer, Elisabeth-Venus-Tannhäuser, Elsa-Ortrud-Lohengrin: Zu einigen Figurenbeziehungen in Wagners Romantischen Opern

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53447

Mittwoch, 16-18 Uhr
Am Kupfergraben 5, 501
Beginn: 16.04.2003

Anzukuipfen ist an Fragestellungen, Methoden und Resultaten des Seminars „Frauenfiguren in Opern des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts“, das im Sommersemester 2003 stattfand: Wiederum müssen Instrumentarien musik- und musiktheaterwissenschaftlicher Analytik mit denen der Gender Studies verbunden werden – allerdings nicht mehr nur mit dem Blick auf Besonderheiten der Frauenfiguren, sondern auf jene der Geschlechterbeziehungen insgesamt. Dies wiederum muss ins Verhältnis gesetzt werden zum Operschaffen Richard Wagners, d.h. zu jenen Werken, die noch als Oper, genauer, als Romantische Oper bzw. Grosse Romantische Oper figurieren, vor der Schwelle also der Dramen: Ausgeklammert sei die Grosse Oper „Rienzi“, anvisiert hingegen die Romantische Oper „Der fliegende Holländer“, Die Grosse Romantische Oper „Tannhäuser“, die Romantische Oper „Lohengrin“.

Dass mit Wagners Opern sich zu beschäftigen die Visitation verschiedener Erfahrungsfelder des Dichters und Komponisten Richard Wagner, die Visitation seiner Einsichten und – ihnen zwanghaft verbunden – Kürzschlüsse, Irrtümer, schließlich die Visitation jener schon für die genannten Opern verbindlichen dramaturgisch-musikalischen Prinzipie voraussetzt, wäre festzuhalten nachgerade überflüssig, wenn nicht etliche Ausdifferenzierungen, auch Korrekturen geläufiger Wagner-Bilder anstünden. Umso dringlicher sind Analysen, die ihren Gegenstand möglichst vielsträngig zu erfassen suchen.

Grundliteratur:

Christina v. Braun, Inge Stephan (Hrsg.), Gender Studien. Eine Einführung, Stuttgart, Weimar 2000

Martin Gregor-Dellin, Richard Wagner. Sein Leben. Sein Werk, Sein Jahrhundert, München 1980

Dieter Borchmeyer, Das Theater Richard Wagners, Stuttgart 1982

Peter Wapnewski, Ulrich Müller (Hrsg.), Wagner-Handbuch, Stuttgart 1986

Shakespeare-Vertonungen

Dr. Claudius Reinke

53443

Mittwoch, 14-16 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 16.04.2002

Kaum ein anderer Dichter der Weltliteratur hat seine musikalische Mit- und Nachwelt so dauerhaft und fruchtbar beeinflusst wie William Shakespeare. Ob er im elisabethanischen Lautenlied als zeitgenössischer Renaissancepoet der Tudor-Zeit seine Spuren hinterlassen hat oder mit seinen unheilsschweren, vermächtnishaften Königsdramen bis in die großen symphonischen Dichtungen und Musiktheaterwerke des 19. und 20. Jahrhunderts (z. B. Giuseppe Verdi: *Otello*; Aribert Reimann: *Lear*) eingedrungen ist: das musikalische Bearbeitungs-, Vertonungs- und Rezeptionsinteresse scheint – beinahe 400 Jahre nach dessen Tod – ungebrochen bis in die Gegenwart nachzuleben.

Das Proseminar versucht auf der Grundlage von ausgewählten Vertonungsbeispielen aus mehreren Epochen, die mannigfaltigen Wechselbeziehungen auf der systematischen Stufenfolge von literarischer Vorlage und musikalischer Bearbeitung aufzudecken, die Shakespeares ästhetische Attraktivität wesentlich bedingt und begründet haben. Gestützt durch die Methoden der musikalischen Analyse mögen dabei für die Kategorienfindung und Aussagenformulierung allgemeine, gattungsübergreifende Positionsansätze eine gleichermaßen zentrale Rolle spielen wie spezielle poetologische bzw. dramentheoretische Sondierungskriterien, soweit sie im programmatischen Aufriß individueller kompositorischer Vorbildfixierungen (z. B. Verdi, Tschaikowski) hervorscheinen.

Referatsthemen und Literaturhinweise zu Seminarbeginn

Musik und Musikwissenschaft im Exil: kreatives Vakuum oder Rückzug ins Schweigen?

Dr. Claudius Reinke
53444

Donnerstag, 16-18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 17.04.2003

Als relativ junger, aber ungemein fruchtbarer Forschungszweig der historischen Musikwissenschaft hat die Exilmusikforschung in den letzten 20 Jahren eine Fülle von Erkenntnissen und Informationen ans Licht gebracht, welche die politische wie ästhetische Problemwahrnehmung insbesondere der deutschen Kultur-, Ideologie- und Mentalitätsgeschichte entscheidend beeinflusst und sensibilisiert haben. Die Vertreibung und Verfolgung von Komponisten, Dirigenten, Interpreten, Musikpädagogen, Musikkritikern und Musikwissenschaftlern, wie sie beispielsweise in der NS-Zeit systematisch von den Machthabern eines totalitären Staates betrieben wurden, wirft dabei Fragestellungen auf, deren Klärung für Ursachenforschung und Rezeptionsgeschichte gleichermaßen von Interesse sein dürfte: Soweit jüdische Herkunft und fremdländische Abstammung einerseits, politisches Dissidententum und ästhetische Haltung („Entartung“) andererseits als Gründe für Ausgrenzung und Exilierung in Betracht gezogen werden müssen, stellt sich auf der Kehrseite auch die Frage nach den kultursoziologischen Verhältnissen und den künstlerischen Folgen für die Musikkultur in den Asylländern, deren Gastfreundschaft insbesondere nach 1933 stark gefordert war und deren Akzeptanz und Sympathie in durchaus unterschiedlicher Weise auf die verschiedenen intellektuellen Sedimentierungen des Exils verteilt waren.

Alles andere als zufällig sind solcherweise ganze „Emigrantenzirkel“ entstanden, wie z. B. im „babylonischen Exil des kalifornischen Südens“ (Thomas Mann) um den Kreis von Schönberg, Eisler und Adorno, die, gleichsam als Herausforderung, das „kreative Vakuum“ ihrer amerikanischen Gastnation mit großen Kompositionen und akademischen Traktaten zu bereichern und zu füllen verstanden haben, während es für Andere (z. B. Alexander Zemlinsky) vor dem traumatisierenden „Rückzug ins Schweigen“ kein Entrinnen mehr gab. – An einer Reihe von repräsentativen Beispielen vornehmlich aus der amerikanischen Emigrantenzzeit zwischen 1933 und 1945 versucht das Proseminar, die Exilmusik im Verein mit der musikwissenschaftlichen Exilpublizistik vor dem Hintergrund ihrer problematischen Identitätsgeschichte zu reflektieren und an den künstlerischen Situationsbestimmungen und Avantgardepositionierungen ihrer ästhetischen bzw. theoretischen Produktion auszumessen.

Referatsthemen bei Seminarbeginn

Literatur zur Einführung:

Musik im Exil. Folgen des Nazismus für die internationale Musikkultur, hg. von Hanns Werner Heister, C. Maurer Zenck u. Peter Petersen, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuchverlag, 1993.

Exilmusik. Komposition während der NS-Zeit (= Musik im „Dritten Reich“ und im Exil, Bd.3.), hg. von Friedrich Geiger und Thomas Schäfer, Hamburg: von Bockel, 1999.

Peter Petersen, *Exilmusikforschung. Modelle und Perspektiven*, in: *Kultur, Bildung, Politik*, hg. von Hanns-Werner Heister und Wolfgang Hochstein, Hamburg: von Bockel, 2000, S. 273-296.

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Die Berliner Vergleichende Musikwissenschaft: Stumpf, Hornbostel, Abraham, Sachs (Lektüreseminar)

Prof. Dr. Christian Kaden
53449

Mittwoch, 14-16 Uhr
Am Kupfergraben 5, Raum 401
Beginn: 16.04.2003

Im Innenhof des Seminargebäudes Am Kupfergraben ist ein eindrucksvoller Text an die Wand geschrieben. Es handelt sich um Partien aus Erich Moritz von Hornbostels Studie „Die Einheit der Sinne“ aus dem Jahr 1925. Die Seminarteilnehmer werden diesen wie andere Aufsätze Hornbostels gemeinsam lesen und interpretieren. Einzubeziehen sind, z. T. durch Referate, außerdem Texte von Carl Stumpf, Otto Abraham und Curt Sachs. Erinnert werden soll an die noch heute faszinierenden Leistungen der „Gründer“-Generation der Berliner Vergleichenden Musikwissenschaft. Das Seminar ist mithin ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte – und zur Geschichte unseres Fachs an der Humboldt-Universität. Zugleich werden Grundfragen der Musikethnologie, Musiksoziologie und Musikpsychologie diskutiert. So verstanden, besitzt die Veranstaltung einführenden und orientierenden Charakter.

Literatur:

Erich Moritz v. Hornbostel, *Tonart und Ethos*, Leipzig 1986.

Sebastian Klotz (Hrsg.), *Vom tönenden Wirbel menschlichen Tuns. Erich M. von Hornbostel als Gestaltpsychologe, Archivar und Musikwissenschaftler*, Berlin, Milow 1998.

Europäische Komponistinnen des 18. Jahrhunderts

Dr. Karsten Mackensen
53452

Dienstag, 12–14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2003

Biographie, Berufsperspektiven und soziale Funktion von komponierenden Frauen des 18. Jahrhunderts sind ein vergleichsweise wenig untersuchtes Feld, vermutlich aus zwei Gründen: Zum einen ist die Quellenlage recht dürftig, zum anderen sind auch weniger Frauen komponierend in Erscheinung getreten als in folgenden Epochen. Anhand von Quellenfunden aus zahlreichen europäischen Bibliotheken, die der Sammeltätigkeit der Cembalistin und Pianistin Fine Zimmermann zu danken sind, soll – vor dem Hintergrund der beruflichen Situation von Komponisten an Höfen insgesamt – ein Bild von professionell als Komponistinnen arbeitenden Frauen entwickelt werden. In einer abschließenden Blockveranstaltung gemeinsam mit Fine Zimmermann wird die Möglichkeit bestehen, Ergebnisse in Referaten vorzutragen, aber auch workshopartig die Musik kennenzulernen; je nach Zusammensetzung des Seminars durchaus auch aktiv mit dem eigenen Instrument. Der Termin für die Blockveranstaltung wird am Beginn des Semesters genau angegeben.

Literatur

Monika Bloß: Musikwissenschaft, in: Gender-Studien. Eine Einführung, hrsg. von Christina von Braun und Inge Stephan, Stuttgart 2000, S. 313–327

Eva Weissweiler: Komponistinnen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Eine Kultur- und Wirkungsgeschichte in Biographien und Werkbeispielen, München 1999

Antje Olivier und Sevgi Braun: Komponistinnen aus 800 Jahren, Kamen 1996

Antje Olivier und Karin Weingartz-Perschel: Komponistinnen von A – Z, Düsseldorf 1988

Politik, Musik und Streit: Johann Mattheson als Komponist, Musikschriftsteller und Diplomat

Dr. Karsten Mackensen
53453

Donnerstag, 10–12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 17.04.2003

Johann Mattheson war eine äußerst vielseitige, rege und immer kämpferische Persönlichkeit, die nicht nur als Sänger und Komponist, sondern auch als Musiktheoretiker und Musikjournalist tätig war. Er war der Begründer musikalischer Publizistik in Deutschland und ein kaum zu überschätzender Motor kulturellen Transfers im europäischen Kommunikationsnetz. Nicht zuletzt wurde die Vermittlung ästhetischer und philosophischer Ideen besonders der englischen Aufklärung unterstützt durch Matthesons Beruf als Diplomat in englischen Diensten. Leben und Werk dieses äußerst einflussreichen Musikers will das Seminar nachzeichnen; wie selbstverständlich ergibt sich dabei ein Blick auf wichtige kompositionstechnische und ästhetische Debatten des frühen 18. Jahrhunderts.

Literatur:

New Mattheson Studies, hrsg. v. George J. Buelow und Hans Joachim Marx, Cambridge etc. 1983

Hans-Joachim Marx: Johann Mattheson (1681–1764) Lebensbeschreibung des Hamburger Musikers, Schriftstellers und Diplomaten. Nach der »Grundlage einer Ehrenpforte« und der handschriftlichen Nachträge des Verfassers, Hamburg 1982

Werner Braun: Johann Mattheson und die Aufklärung, Diss. Halle 1951

Beekman C. Cannon: Johann Mattheson: Spectator in Music, New Haven, Yale University Press 1947

Klezmer und Trauma: Die amerikanisch-jüdische Klezmer-Bewegung als Antwort auf Katastrophe und Krise

Dr. Joel E. Rubin
53470

Dienstag, 10-12 Uhr
Am Kupfergraben 5, Raum 401
Beginn: 15.04.2003

Inwieweit lassen sich Musik und Musikausübung als Reaktion auf Krise, Trauma und die Brüche der Geschichte lesen? Die amerikanische Klezmer-Bewegung, die in den siebziger Jahren von einer kleinen Gruppe junger amerikanischer Juden ausging, hat sich in den zurückliegenden Jahren zu einer der exponiertesten transnationalen Musikbewegungen ausgeweitet, der mittlerweile tausende von Musikern auf mehreren Kontinenten angehören. In diesem Seminar werde ich die Klezmer-Bewegung als eine musikalisch-kulturelle Reaktion auf verschiedene, sich überschneidende Krisen interpretieren: die Zerstörung des jiddischsprachigen, osteuropäischen Judentums während des Holocaust, die Krise innerhalb des

zeitgenössischen amerikanischen Judentums angesichts des sich verringern- den ethnischen Zusammenhalts und last, but not least aufgrund des offensichtlichen Versagens jüdischer Assimilation aufgrund des doppeldeutigen "rassischen" Status von Juden als gleichzeitig "weiß" und "nicht-weiß". Darüberhinaus werde ich Parallelen zu ähnlichen musikalischen Entwicklungen als Folge von Katastrophen und Krisen in der jüdischen Geschichte aufzeigen, so die Zerstörung des Zweiten Tempels, die Kreuzzüge und die Chmelnitski-Pogrome im 17. Jahrhundert, wodurch die größeren historischen Zusammenhänge als Auslöser für die Entwicklung von musikalischen Stilen und Ausdruck jüdischer Traditionen interpretiert werden können. Vor diesem Hintergrund werde ich die Klezmer-Bewegung in die größeren Diskurse der jiddischen Sprach- und Kultur-Bewegung ("Neo-Yiddishism"), der jüdischen Erneuerungsbewegung ("Jewish Renewal") und der "New Jewish Cultural Studies" stellen, um aufzuzeigen, daß die Durchsetzungskraft und Langlebigkeit der Klezmer-Bewegung ebenso wie die Vehemenz ihrer Rhetorik letztendlich mit dem zukünftigen Kurs des amerikanischen Judentums verknüpft sind.

Texte (Auswahl):

Ottens, R. und Rubin, J. *Klezmer-Musik*. Kassel/München, 1999

Ottens, R. und Rubin, J. *Jüdische Musiktraditionen*. Kassel, 2001

Rubin, J. "Can't You Play *Anything* Jewish?" *Klezmer-Musik und jüdische Sozialisation im Nachkriegsamerika*. In: *Jüdische Literatur und Kultur in Großbritannien und den USA nach 1945*, hrsg. Beate Neumeier. Harrassowitz Verlag, 1998, S. 189-219.

Slobin, M. *Fiddler on the Move: Exploring the Klezmer World*. Oxford/New York, 2000

Weitere Informationen unter: <http://www.rubin-ottens.com>

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Der Einsatz von Rating-Skalen in der Musikanalyse: Literatur, Planung und Auswertung entsprechender Untersuchungen

Prof. Dr. Reiner Kluge
53459

Mittwoch, 12 -14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn 16.04.2003

Mittels mehrstufiger Schätzskalen, deren Enden mit Begriffen oder Begriffspaaren versehen und so mit Bedeutungen ausgestattet werden, können musikalische Segmente (Töne, Klänge, Werkausschnitte, Hörbeispiele) beschrieben und vergleichend betrachtet werden. Dies geschieht in der Regel durch Personen, die im Rahmen eines Hörtests gebeten werden, ihnen auditiv dargebotene musikalische Ausschnitte einzuschätzen. Die Testergebnisse können mit geeigneten statistischen Verfahren aufbereitet, zur mehrdimensionalen Beschreibung der beurteilten musikalischen Segmente herangezogen werden und auch zur Gruppierung der Testpersonen selbst dienen. Auf diese Weise können Subjekt-Objekt-Relationen, die bei jedem Musikurteil mitspielen und an jeder Musikanalyse beteiligt sind, verdeutlicht werden.

Die Geschichte des Verfahrens soll im Seminar behandelt werden, geeignete statistische Methoden und ihr Einsatz sollen besprochen und ihre unterschiedliche Eignung soll untersucht werden. Anhand vorbereiteter und etwa von den Seminarteilnehmern selbst eingebrachter Beispiele (Ausschnittfolgen) soll die Vorbereitung von Ratingtests besprochen und die Auswertung der Testergebnisse geübt werden.

Populäre Musik

Rock in den siebziger Jahren. Ideologie und Stil

Dr. Michael Rauhut
53465

Donnerstag, 12-14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 17.04.2003

Das Reservoir künstlerischer Ausdrucksformen der Rockmusik ist genauso vielfältig wie die durch sie zirkulierenden Botschaften und Codes. Rock fungiert als ein "kulturelles Medium Jugendlicher", als eine "Sozialisierungsinstanz ersten Ranges" (Peter Wicke). Das Seminar soll den Zusammenhang von Ideologie und Stil anhand der Entwicklung in den siebziger Jahren untersuchen und damit elementare Funktions- und Wirkungsweisen von Rockmusik thematisieren. Der Bogen reicht von den Schulterschlüssen mit Ernster und Volksmusik im sogenannten Progressive und Folk Rock, über die Aufbrüche des Punk und der New Wave, bis zur Discowelle der

späten Siebziger. Neben der chronologischen Rekonstruktion der Entfaltung des Rock im anglo-amerikanischen Raum widmen sich ausgewählte Exkurse speziellen Forschungsfeldern und vermitteln einen Einblick in die wissenschaftliche Debatte. Dazu zählen die Themen: "Rock im kulturellen Gebrauch", "Musik und Macht" sowie "Medien, Märkte, Manipulation".

Materialien und Texte:

<http://www2.hu-berlin.de/fpm>

Einführende Literatur:

Simon Frith, Jugendkultur und Rockmusik, Reinbek bei Hamburg 1981, S. 64–82.

Tibor Kneif (Hg.), Rock in den 70ern, Reinbek bei Hamburg 1980.

Peter Wicke, Rockmusik, Leipzig 1987, S. 131–160.

Popmusik als Protest

Dr. Michael Rauhut

53466

Montag, 16-18 Uhr

Am Kupfergraben 5, R. 501

Beginn: 28.04.2003

Rock- und Popmusik wird seit jeher eine Aura der Provokation und des Protestes zugesprochen. Von den Schlachtrufen des "Rock Around the Clock" bis zu den Blut- und Feuerritualen des sogenannten Nu Metal – die Geschichte kennt zahllose Beispiele, die diese Sichtweise bestätigen. Am sinnfälligsten wird der Zusammenhang von Popmusik und Protest, wenn sich Musiker und Fans politisch artikulieren: in künstlerischen Kampagnen (z. B. "Rock gegen Rechts", "Artists United Against Apartheid"), sozialen Bewegungen ("Flower Power"), Charity-Aktionen ("Live Aid") oder in ganzen stilistischen Strömungen wie dem Polit Rock. Das Seminar soll unterschiedliche Protestformen lokalisieren und kritisch beleuchten. Wo verläuft der Grat zwischen marktgerechter Inszenierung, "sprachloser Opposition" (Dieter Baacke) und explizitem Widerstand? Wie werden die Phänomene in der wissenschaftlichen Analyse debattiert? Was ist Mythos, was tatsächliches Potential?

Materialien und Texte:

<http://www2.hu-berlin.de/fpm>

Einführende Literatur:

Robin Denselow, The Beat Goes On. Popmusik und Politik – Geschichte einer Hoffnung, Reinbek bei Hamburg 1991.

Simon Frith, What Can a Poor Boy Do? Rock'n'Revolution: eine traurige Geschichte, in: Rock Session 1/Jörg Gülden, Klaus Humann (Hg.), Reinbek bei Hamburg 1977, S. 40–55.

Günther Jacob, Was ist ein Protestsong? <http://www.rock-links.de/texte/protestsong.htm>

Peter Wicke, Vom Umgang mit Popmusik, Berlin 1993, S. 32–36.

Identifikation mit der Gemeinschaft und dem Machttträger geführt werden oder indem sie ideologisch beeinflusst werden; andererseits von der Politik auf die Musik: indem sich politische Zustände und Änderungen in der Musikerziehung niederschlagen, ohne dass darin ein politischer Zweck begründet läge.

Im Zentrum des Hauptseminars soll die Grundfrage stehen, ob sich – im Rahmen eines übergreifenden Erziehungskonzeptes - eine Musikerziehung überhaupt unabhängig von politischen Zielsetzungen begründen lässt (die Antwort hängt vermutlich von dem zugrundegelegten Politikbegriff ab) und ob sich eine Abgrenzung zwischen sinnvoller Einbindung der Musik in ein Staatskonzept und einer Vergewaltigung bzw. einem Missbrauch musikerzieherischer Maßnahmen ziehen lässt. Dies soll vor dem Hintergrund historischer Beispiele diskutiert werden.

Ausgegangen wird von den antiken Staatstheorien (insbesondere derjenigen Platons, deren Rezeption für die Geschichte der Musikerziehung von überragender Bedeutung war); desweiteren werden - soweit sich TeilnehmerInnen finden, die die jeweiligen Bereiche erarbeiten wollen - die kirchenmusikalischen Reformen Karls des Großen, die Musikerziehung der Reformationszeit, der Volksschule des 18. und 19. Jahrhunderts, der Revolutionszeit, der Kolonialzeit, in Nationalstaaten in und außerhalb Europas, im Nationalsozialismus, in der Sowjetunion, in BRD und DDR sowie im Zeitalter der Globalisierung thematisiert werden.

Da sich die Themenstellung des Seminars in einem bisher kaum systematisch erschlossenen Bereich der musikhistorischen Forschung bewegt, der durch die Seminararbeit allererst eingegrenzt werden muss, sind kreative Ansätze von ReferentInnen, die über die genannten Bereiche hinausgehen (auch solche, die am Rande des Seminarthemas liegen) ausdrücklich erwünscht.

VORBESPRECHUNG mit der Möglichkeit zur Referatsübernahme: Mittwoch, 5.2.03, 18 Uhr in Raum 501

Senta-Eric-Holländer, Elisabeth-Venus-Tannhäuser, Elsa-Ortrud-Lohengrin: Zu einigen Figurenbeziehungen in Wagners Romantischen Opern

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53447

Mittwoch, 16-18 Uhr
Am Kupfergraben 5, 501
Beginn: 16.04.2003

Kommentar: Siehe Proseminare / Historische Musikwissenschaft

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Musik und Kult

Prof. Dr. Christian Kaden
53450

Dienstag, 14-16 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
einführende Sitzungen am 22. 04., 29. 04. und 06. 05. 2003
Blockseminar, 11. – 13. Juli 2003

Dass Musik das Dasein „übertönt“ (Wolfgang Ipp), existentielle Entgrenzungen schafft, Verwandlungen, Passagen von einer gegebenen Welt in (mögliche) andere Welten, ist eine zentrale These der Kultursoziologie. Im Seminar soll sie theoretisch entfaltet und an Fallbeispielen konkret erläutert werden. Das Ziel der Veranstaltung ist daher u. a. die Erprobung komparatistischer Perspektiven und Verfahrensweisen. Der Horizont der Betrachtungen reicht von stammeskulturellen Ritualen über die Zeremonien der christlichen Kirche(n), die pseudo-religiösen Feste der französischen Revolution und die monastischen Ordensbildungen utopischer Sozialisten bis hin zu Staats-Kulten der Nazis und Stalinisten, aber auch zu einer Art Neuer Ritualität in der Popmusik-Szene.

Literatur:

Christian Kaden, Musik als Lebensform, in: Biographische Konstellation und künstlerisches Handeln, hrsg. von G. Schubert, Mainz 1997, 11-25.
Helga de La Motte-Haber (Hrsg.), Musik und Religion, Laaber 1995.
Gilbert Rouget, Music and Trance, Chicago 1996.

Achtung: begrenzte Teilnehmerzahl für die Blockveranstaltung
Vorbesprechung: Donnerstag, 13. Februar 03, 16-17.30 Uhr (Ort wird noch bekannt gegeben)

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Der Einsatz von Rating-Skalen in der Musikanalyse: Literatur, Planung und Auswertung entsprechender Untersuchungen

Prof. Dr. Reiner Kluge
53459

Mittwoch, 12 -14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn 16.04.2003

Kommentar: Siehe Proseminare / Systematische Musikwissenschaft

Colloquia, Forschungsseminare

Historische Musikwissenschaft

Theodor W. Adorno 100 Jahre: Rückblick und Ausblick (Kolloquium für Fortgeschrittene und Gäste)

Prof. Dr. Hermann Danuser
53437

Freitag, 15 -18 Uhr, vierzehntägig
Am Kupfergraben 5, R. 401

Themen und Termine werden in der Kolloquiumssitzung am 14. Februar 2003 festgesetzt.

Nur wenige Male zuvor in der Musikgeschichte hat ein Philosoph durch seine Beiträge über Musik den Gang der Musikästhetik, die Denkwelten des Musikdiskurses, ja selbst den Verlauf der Kompositionsgeschichte so stark bestimmt wie Theodor W. Adorno in den rund zwanzig Jahren seines Wirkens nach der Rückkehr aus dem amerikanischen Exil bis zu seinem Tod im Sommer 1969. „Neue Musik“, „Kritische Theorie“, „musikalisches Material“, „materiale Formenlehre“, „gesellschaftliche Dechiffrierung von Musik“, „musikalische Physiognomik“, „Identität des Nichtidentischen“, „Wahrheitsgehalt des Kunstwerks“ sind nur einige der Begriffe, die im Horizont Adornos bis heute diskutiert werden. Die einhundertste Wiederkehr seines Geburtstages bietet einen willkommenen Anlaß, anhand ausgewählter zentraler Fragen die bleibende Aktualität, aber auch die Grenzen dieses Autors kritisch zu prüfen. Daneben werden wie gewohnt Projekte und Arbeiten von Kolloquiumsteilnehmern gemeinsam erörtert.

Musiksoziologie/Sozialgeschichte der Musik

Forschungsseminar Musiksoziologie

Prof. Dr. Christian Kaden
53447

Dienstag, 16-18 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 15.04.2003

Das Seminar ist offen für all jene, die ein musiksoziologisch relevantes Projekt bearbeiten und sich über neuere Trends in diesem Fach informieren wollen. Für MagistrandInnen und DoktorandInnen sollte die Teilnahme bindend sein.

Übungen

Historische Musikwissenschaft

Einführung in die Paläographie, Teil II: Weiße Notation, Notation für Tasteninstrumente und Lauten

Prof. Dr. Gerd Rienäcker
53445

Montag, 10-12 Uhr
Am Kupfergraben 5., 501
Beginn: 28.04.2003

Kommentar: Siehe Vorlesungen / Historische Musikwissenschaft

Systematische Musikwissenschaft/Musikethnologie

Anwendung von PC-Software zur Analyse melodischer Strukturen

Prof. Dr. Reiner Kluge
53460

Freitag, 10-12 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 25.04.2003

Wie können verbreitete PC-Softwarepakete (Excel, dBASE, Access) genutzt werden, um melodische Strukturen zu analysieren?

An Hand vorbereiteter (und von den Teilnehmern beigebrachter) Beispiele soll vorgeführt und von den Teilnehmern geübt werden, wie Melodien in den Rechner eingegeben und im Speicher strukturiert werden können, wie rechnergestützte Analysen angelegt und durchgeführt werden können.

Im Zusammenhang mit der Nutzung der o.g. Softwarepakete bietet die Übung eine knappe Einführung in die Datenorganisation und in Teilbereiche der dazugehörigen Programmiersprachen (Visual dBASE, Visual Basic).

Computerunterstützung musikwissenschaftlicher Arbeit: Analyse von Sounddateien

Prof. Dr. Reiner Kluge
53461

Freitag, 12-14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 401
Beginn: 25.04.2003

Im Mittelpunkt der Übung steht die Nutzung von Soundanalyseprogrammen (CooEditPro, EmapSon) zur Visualisierung musikalischer Strukturen (Langzeit-

Oszillogramme und -Sonagramme), zur Identifikation und Beschreibung musikalischer Segmente.

Es wird gezeigt, wie musikethnologische Transkriptionsaufgaben und die Analyse populärer Musik unterstützt werden können.

Populäre Musik

Revolution Number Nine - Beatles, Beach Boys, Stones & Co. im Kontext von Musikanalyse und Kulturgeschichte

Ingolf Haedicke und Robert Niemann
53464

Mittwoch, 18-20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 16.04.2003

„Revolution Number Nine“ – so nennt sich ein 1968 von John Lennon und Paul McCartney komponierter Titel. Veröffentlicht wurde er – zusammen mit 29 anderen Songs – auf der neunten Studioplatte der Beatles, dem sogenannten Weißen Album. Was die vier Liverpooler Pilzköpfe, die zu dieser Zeit schon ganz andere Frisuren trugen, hier an Vielseitigkeit und Kreativität zu Gehör brachten, ging damals und geht bis heute weit über das hinaus, was viele Rockbands als ihre Stiltreue „qualifizieren“.

Zwei Jahre nach Erscheinen des Weißen Albums waren die Beatles als Gruppe schon nicht mehr existent; Lennon, McCartney, Harrison und Starr gingen nun eigene Wege. Was von den Beatles blieb – das waren nicht einfach 211 in einem Zeitraum von acht Jahren entstandene Songs, veröffentlicht auf 12 Langspielplatten und unzähligen Singles bzw. EPs, nein, das waren Innovationen, die zu Maßstäben in der Beat- und Rockmusik wurden: erstens das Selbstverständnis als Gruppe, die die Produktion der Musik in die eigenen Hände nahm und damit die übliche Trennung in Texter/Komponist/Arrangeur/Instrumentalist/Interpret aufgab, zweitens die Umfunktionierung der Langspielplatte zu einem autonomen künstlerischen Medium, welches mit ca. 12 bis 14 eigenen Titeln geplant und gestaltet werden konnte und nicht länger nur der Zusammenführung bereits vorher erschienener Singles diente, und drittens die Bündelung von äußerster Popularität und hoher künstlerischer Qualität in der Form des Songs/Liedes.

Doch es waren nicht die Beatles allein, die Steine ins Rollen brachten, da waren Mit- und Gegenspieler, wie die Beach Boys und Rolling Stones, da waren Einflüsse von Skiffle über Rock'n'Roll und Reggae bis Black Music, da waren Nachfolger, wie Pink Floyd, Jethro Tull und Led Zeppelin, die das Genre der Rockmusik nicht einfach weiterführten, sondern mit neuen Impulsen entschieden erweiterten.

In der Übung soll untersucht werden, in welcher Weise sich klassische musikanalytische Kriterien auf die Werke der Beatles und der anderen an der Entwicklung der Beat- und Rockmusik maßgeblich beteiligten Gruppen anwenden lassen. Im Mittelpunkt steht dabei die Beziehung Musik-Text im Song, d.h. die musikalische Gestaltung eines zugrundeliegenden Textes bzw. – im entgegengesetzten Fall – die Vertextlichung eines vorhandenen musikalischen Ausdrucks. Dabei ist immer auch der Frage nachzugehen, woher die in diesen Songs verwendeten musikalischen Ausdrucksformen, die Sujets der Texte eigentlich

rühren, welche Entsprechung sie im gesellschaftlichen (kulturellen, sozialen, politischen) Umfeld der jeweiligen Gruppe finden. Ziel der Übung soll es sein, die Studenten für Möglichkeiten der Analyse von Beat- und Rockmusik zu sensibilisieren und die zweifellos große Bedeutung der Beatles, Beach Boys, Stones & Co. für die Musikkultur nicht nur des vorigen Jahrhunderts herauszustellen.

Tutorien

Tradition der Improvisation

Hannah Dübgen, Björn Kühnicke und Gregor Fuhrmann
53471

Das Tutorium richtet sich an alle Studenten, die neben dem bestehenden Lehrangebot des Bereichs Musiktheorie ihr musikalisches Vorstellungsvermögen im Tonsatz ebenso wie im improvisierenden Klavierspiel anregen, erweitern oder vertiefen wollen. Im Zentrum des Interesses stehen dabei verschiedene Dokumente des Generalbaßunterrichts, wie er im 18. Jahrhundert von Komponisten wie G.P. Telemann, C.Ph.E. Bach oder G.F. Händel praktiziert wurde. In einem ersten, theoretischen Schritt wollen wir uns diesen Materialien mit Blick auf die diversen, den Kompositionen zugrunde liegenden Harmoniemodelle nähern, um dann in einem zweiten, praktischen Schritt den Versuch zu unternehmen, das erworbene musikalische Handwerkszeug als Fundus für eigene improvisatorische Übungen am Klavier zu gebrauchen. Auf diese Weise sollen instrumentale und analytische Fähigkeiten miteinander verbunden werden.

Begrenzte Teilnehmerzahl
Termin nach Vereinbarung

Medial infiziertes Fleisch

Jens Gerrit Papenburg
53472

Dienstag, 12-14 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501
Beginn: 22.04.2003

Das Projektstudium interessiert sich für das Zusammenspiel von organischen und medialen Ebenen, für den Zusammenhang von Körperformen und dem weniger formalisierten Material Fleisch. Das Fleisch wird dabei als Material begriffen, aus welchem durch mediale Infektion Körper geformt werden können. Das Begehren der Veranstaltung ist es, die mediale Infektion des Fleisches in den Medien Film (die Filme David Cronenbergs, Takashi Miikes...), Schrift (Texte von Deleuze / Guattari, Sloterdijk, Qrt...) und elektronische Musik zu thematisieren und beschreibbar zu

machen. Haben diese Medien eine bestimmte Art und Weise, das Fleisch zu formen? Gibt es spezifische Körpertypologien, die von diesen Medien hervorgebracht werden? Themen wie den folgenden gilt dabei das Interesse: Die Spur des Fleisches in der Mediengesellschaft - mediales Bodybuilding des Fleisches - von der Bildung zum Bodybuilding - Klang / Fleisch-Schnittstellen - Klangkörper - mediale Hygienik vs. mediale Infektionsgefahr - Körper und Fleisch / Musik und Rauschen - Physiognomie des Popstars - Arnold Schwarzenegger als Gründungsheros der discoculture - das Aufräumen medialer Oberflächen: Pipilotti Rists Pickelporno - Takashi Miike kehrt das Innerste nach außen - Was das Fleisch is(s)t. - medialer Kannibalismus. Die Veranstaltung ist die Fortsetzung des im WS 02 / 03 begonnenen Projektstudiums. Der Einstieg im SoSe 03 ist möglich und erwünscht. Die Veranstaltung ist ausdrücklich interdisziplinär angelegt. Sie richtet sich an alle, die den Zusammenhang von Fleischlichkeit und fleischverzehrenden Körperbildern medientheoretisch reflektieren möchten.

Kontakt: jens.papenburg@student.hu-berlin.de

Infos über: <http://www2.hu-berlin.de/fpm/Tutorium/Medinfl.htm>

Musikalisch-künstlerische Lehrgebiete

Partiturspiel für Musikwissenschaftler

Rainer Schill
53469

*nach Vereinbarung
Am Kupfergraben 5, R. 108*

Gehörbildung

Ulrich Scheideler
53468

*nach Vereinbarung
Am Kupfergraben 5, R. 401*

Musiktheorie

Dr. Ariane Jeßulat
53467

*nach Vereinbarung, wöchentlich 60 min
Am Kupfergraben 5, R. 113*

1) Musiktheoretische Übungen für Studenten im Grundstudium - Kontrapunkt des 15. und 16. Jahrhunderts empfohlen für 1. Sem - Barocker Kontrapunkt (Fuge) und Generalbaßsatz empfohlen für 2.Sem - Analyse: empfohlen für 3.Sem

a) Harmonik und musikalische Syntax der Wiener Klassik

b) Romantische Harmonik - Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts empfohlen für 4. Sem Wöchentlich 60 min, Termin nach Vereinbarung, Ort: KU 113

2) Themengebundene Zusatzveranstaltungen

a) Imitationstechniken: Die Übung behandelt in Auszügen Spezialprobleme des Kanonschreibens und der Imitationstechnik, die zwar seit dem 16. Jahrhundert in der Kompositionspraxis offenbar ihre Relevanz verloren, als kompositorisches Handwerk aber weiterhin gelehrt wurden und auch in nicht ausdrücklich als „Kanon“ oder

„Fuge“ bezeichneten Werken der Instrumental- und Vokalmusik ihre Spuren hinterlassen. Anhand praktischer Übungen werden Kanontechniken vorgestellt, geübt und an historischen Beispielen (auch des 20. Jahrhunderts) analytisch vertieft.
b) Der vierstimmige Choralsatz und seine Nachwirkungen in der Harmonik des 19. Jahrhunderts

Der vierstimmige Choralsatz im sogenannten „Bachstil“ bestimmt die musiktheoretische Ausbildung seit ungefähr 250 Jahren. Dabei hat sich die Lehre inzwischen soweit von den kompositorischen Vorbildern entfernt, daß sich fast ein eigener Harmonielehre-Choralstil entwickelt hat, der den Anspruch des kunstvollen vierstimmigen Satzes auf Probleme der Satztechnik und der harmonischen Theorie reduziert. Die Übung versucht, diese Diskrepanz zwischen Kompositionspraxis und Musiklehre als Chance zu nutzen, um sowohl die theoretischen als auch die handwerklichen Fähigkeiten der Teilnehmer im Nachvollzug der Problematik zu schulen. Während die vierstimmigen Choräle J. S. Bachs den Schwerpunkt bilden, werden parallel dazu die Auswirkungen der Chorallehre auf die Harmonik des 19. Jahrhunderts (u. a. an Beispielen von Wagner, Schumann, Brahms, Mendelssohn, Fanny Hensel, Dvorak, Smetana und Grieg) untersucht. Dauer: 1 SWS, Termin nach Vereinbarung, Ort: KU 113

Die Termine hängen nach Eintragung in die Listen vor dem Theorieraum KU 113 aus.

Collegium Musicologicum Gastvorträge

Gastdozenten
53 431

Donnerstag, 18-20 Uhr
Am Kupfergraben 5, R. 501

Im Rahmen dieser Reihe finden jedes Semester an vier bis fünf Donnerstagen Gastvorträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland statt. Die Termine werden durch Aushang bekannt gegeben.

Die Gastvortragsreihe im Musikwissenschaftlichen Seminar bietet Einblicke in Forschungsbereiche, die am Seminar in der Lehre sonst nicht vertreten sind, sowie ein Diskussionsforum für Studenten, Dozenten und Gäste. Oft werden die Diskussionen in gemütlicher Runde an anderem Ort fortgesetzt, wozu alle Besucher des Vortrags herzlich eingeladen sind.

Übrigens richten sich die Gastvorträge an alle, nicht nur an Spezialisten, Doktoranden und Dozenten! Da dies außerdem der Ort ist, an dem der Dialog zwischen den verschiedenen Fachgebieten, über dessen Mangel manchmal geklagt wird, stattfindet, wäre zu wünschen, dass die Termine der Gastvorträge im Kalender eines jeden Studenten vermerkt werden!

Wir machen aufmerksam auf die folgende Übung des Helmholtz-Zentrums für Kulturtechnik (<http://www2.hu-berlin.de/hzk/>):

Der Einsatz neuer Medien bei der Erschließung und Präsentation von Sammlungen II

*Dr. Cornelia Weber
UE 89 002*

*Mittwoch, 14-16 Uhr
Unter den Linden 6, R. 3031
Beginn: 23.04.2003*

Bei der Erschließung und Präsentation von Sammlungen spielt der Einsatz von Multimedia heute eine bedeutende Rolle. Die Analyse entsprechender Projekte ermöglicht daher einen grundlegenden Einblick in die modernen Methoden der Informations- und Kommunikationstechnologie. Bestimmte Multimediatechniken sollen im Kurs auch durch praktische Übungen erfahrbar gemacht werden. Ziel der Lehrveranstaltung ist die Vermittlung von medien-technischer Kompetenz.

In einem begleitenden Tutorium werden entsprechende medientechnische Kenntnisse vermittelt (Erstellen einer Website und einer PowerPoint-Präsentation, Umgang mit Scanner, Digitalkamera und Videokamera, Bildbearbeitung).

Die Veranstaltung richtet sich an Studenten aller Fachrichtungen (Seminar im Rahmen des Studium Generale)

Weitere Informationen: <http://publicus.culture.hu-berlin.de/~tutorium/>

Begleitendes Tutorium (zwei Gruppen)

Zeit: Mi 10-12

Ort: DOR 24, Raum 610

Beginn: 30.04.03

Zeit: Mi 10-12

Ort: DOR 24, Raum 610

Beginn: 30.04.03

Nachtrag:

Pro- und Hauptseminar (Blockseminar)

Deutsche Musikfeste in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Evan Bonds (Univ. of North Carolina)
53473

Blockseminar

Am Kupfergraben 5, R. 501

24. Mai, 9 – 18 Uhr und 14. Juni, 9 – 18 Uhr

Musikfeste stellen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts - abgesehen von den Sinfoniekonzerten - die wichtigsten Institutionen zur Verbreitung von Oratorien und sinfonischer Musik dar. Im Rahmen des Seminars soll das Phänomen "Musikfest" sowohl in seinen musikalischen als auch sozialgeschichtlichen Dimensionen thematisiert werden. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Beziehung von Instrumentalmusik und politischer Sphäre, z.B. die Sinfonie als Metapher eines idealen Staates, die Rezeption der Sinfonie als spezifisch deutsche Gattung und die symbolische Verwendung von Musik im Rahmen politischer Zeremonien. Ausgangspunkt der Überlegungen wird Robert Griepenkerls Novelle "Das Musikfest" sein, die im Vorfeld des Seminars von allen Teilnehmern gelesen wird. Eine Liste der Referatsthemen sowie weitere Hinweise zu Quellen und Sekundärliteratur werden im Rahmen der Vorbesprechung vergeben.

Vorbesprechung: 28. April 16-18 Uhr (studentischer Aufenthaltsraum, 4. Stock);
e-mail: mebonds@email.unc.edu

Einführende Literatur:

Wolfgang Robert Griepenkerl, *Das Musikfest; oder, Die Beethovener*, Braunschweig 1838; 2. Auflage 1841.

Cecilia Porter, "The New Public and the Reordering of the Musical Establishment: The Lower Rhine Music Festivals, 1816-67.", in: *19th-Century Music* 13 (1990), S. 211-224.